

# Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe

und  
**Handels-Zeitung**  
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes  
der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

**Bezugspreise:** für Leipzig und Vororte durch unsere Erträge und Expeditionen monatlich 1.45 M., vierteljährlich 3.75 M., halbjährlich 7.15 M., jährlich 13.50 M. Bei der Einschreibung, unfern Plätzen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M., halbjährlich 3 M., jährlich 5 M., ausschließlich Postgebühren. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.50 M., halbjährlich 6.50 M., jährlich 12 M., ausschließlich Postgebühren. Das Leipziger Tageblatt erscheint wöchentlich 2mal, Sonn- u. Feiertage 1 mal. In Leipzig, den Buchbinder und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abonnementsgabe nach dem Abend des Erscheinens im Voraus gezahlt. Berliner Abonten: In den Zeiten 17. Fernsprech-Anschluss: 5000 Nr. 497.

**Anzeigenpreise:** für Inserate aus Leipzig und Umgebung 10 Spalten 30 Pf., Restante 1.50 M., die Restante 1 M., von auswärts 30 Pf., Restante 1.50 M., kleine Anzeigen die erste Seite 20 Pf., Wiederholungs-Anzeigen nach Vereinbarung im amtlichen Teil des Tageblattes 30 Pf., Geschäftsanzeigen mit Prospektbeilage 100 Pf., Restante nach Tarif. Beilagen: Gesamtanfertigung 5 M., das laufende Ausgabe, Postgebühren. Anzeigenannahme: Johannstraße, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Geschäftsstelle für Berlin u. die Dr. Brandenburg: Direction Walter Siegel, Berlin G. 14, Dre. Damer Straße 97. Fernsprech-Anschluss: Moritzplatz 10971.

Nr. 429.

Montag, den 24. August.

1914.

## Nach amtlicher Auskunft: Gesamtlage günstig!

### Von Sieg zu Sieg!

\* Gestern spät in der Nacht trafen die neuen Siegesmeldungen ein, die wir noch im größten Teil unserer Morgenausgabe mitteilen konnten. Es handelt sich einmal um die Bestätigung des großen Erfolges in Lothringen unter dem Kronprinzen von Bayern, wonach die siegreichen Truppen die Linie Lunéville—Blamont—Cirey überschritten haben, also jetzt zum Teil vor der sogenannten Moselpforte zwischen den Festungen Toul und Epinal stehen. Verdun und Toul einerseits und Epinal-Verfort andererseits sind durch eine Kette von Forts verbunden. Hier wird es also wieder heisse Arbeit geben. Aber nach den neuen Meldungen des Generalquartiermeisters ist kein Zweifel mehr, daß der ganze Plan, den die französische Heeresleitung mit ihrem Vormarsch in Lothringen verfolgte, über den Haufen geworfen ist. Aus der Meldung geht auch bereits hervor, was wir als nächste Folge bezeichnen: die Aufrollung der französischen Vogesentruppen. Wie weit diese Aufrollung vorgeschritten ist, läßt sich noch nicht erkennen; aber schon die gemeldeten Tatsachen zeigen klar, daß in den Vogesen kein Halt mehr sein wird. Die französischen Armeekorps — ein Drittel der ganzen Heeresmacht — fluten zurück, und bald werden wir hören, ob überhaupt und wo eine Sammlung gelungen ist. An Stützpunkten fehlt es, wie eben dargetan, nicht; jene Ketten von Forts sind ja eigens dazu hergestellt, einmal den Rückhalt für den Vormarsch zu bilden und dann, falls dieser mißlingt, den vordringenden Feind den Weg zu verlegen. Dazu gehört aber selbstverständlich eine große geordnete schlagfertige Armee, und ob diese dort noch vorhanden ist, fragt sich. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Generalissimo Joffre mit allen verfügbaren Truppen vorging, und da sie vollkommen geschlagen wurden, so wird es gewaltiger Anstrengungen bedürfen, die Verteidigung schnell zu organisieren.

Dazu kommt der Vormarsch der Armees des Kronprinzen westwärts von Longwy, und als neuer Erfolg der bei Neufchâteau in der belgischen Provinz Luxemburg (es gibt mehrere Orte gleichen Namens) nordwärts des Flusses Semois. Hier handelte es sich vermutlich um ein von Charleville—Mézières—Sedan aufbrochenes französisches Heer, dessen Niederlage wiederum ein Stück Weg freigegeben hat. Ebenso wichtig ist der Fortschritt der westlich der Waas in der Richtung auf die französische Grenzfestung Rauberge vordringenden Truppen. Sie haben also Raum im Rücken, das beschossen wird und kaum lange standhalten kann, selbst wenn sich die Belgier besser als bei Vütlich auf die Verteidigung vorbereitet haben sollten.

Son dort her, von Rauberge her, hören wir zum erstenmal von dem Erscheinen der Engländer. Sie sind also da, die Notwehr. Der große Plan der Aitchener und French ist gescheitert. England hat sein Versprechen gehalten; es folgte die sehnlichst erwartete Hilfe über den Kanal herüber. Ob es die versprochenen 150 000 Mann sind, oder vorläufig nur einige Kavallerieregimenter, werden wir bald erfahren. Ihr Erscheinen wird in Deutschland jedenfalls große Genugtuung erregen. Sie sollen dabei sein; sie sollen ihr Teil abbekommen. Das erste Auftreten einer englischen Kavalleriebrigade endete mit ihrem Rückzug. (All right!)

### Gesamtlage günstig.

Unser Berliner Mitarbeiter drahtet und auf Grund amtlicher Auskünfte folgendes:

Auch heute liegen Einzelheiten über den großen Sieg von Metz an hiesigen amtlichen Stellen noch nicht vor. Was sich die Blätter von ihrem im Hauptquartier weilenden Kriegsberichterstatter mitteilen lassen, sind Allgemeinheiten und unverbindliche Betrachtungen, die ein genaues Bild der letzten kriegerischen Vorgänge noch nicht vermitteln können. Nur der allgemeine

Eindruck bleibt und wird auch von unterrichteter Seite bestätigt, daß es mit uns vorwärts geht; daß wir Grund haben, den weiteren Ereignissen mit Zuversicht entgegenzusehen und auf beiden Seiten den Sieg zu erhoffen. Wir unterstreichen: auf beiden Seiten. Es wird immer ängstliche Gemüter geben, die sich leicht einschüchtern lassen, wenn da oder dort von einem gelegentlichen Zurückweichen, von einer Schlappe auch auf unserer Seite berichtet wird. Demgegenüber kann man nicht genug davor warnen, derlei Einbrüche nachzugeben. Die Natur der heutigen Kriesenschichten verbietet es, daß man Einzelsvorgänge aus dem Zusammenhang herausreißt. Nur nach dem Gesamtergebnis kann man urteilen, und das ist — wir wiederholen — für uns bisher erfreulich günstig.

### Siegesfeier in Stuttgart.

Stuttgart, 23. August. Der Reservoirretende Generalcommandant des XIII. (württembergischen) Armeekorps gibt bekannt:

„Unser heimatliches Armeekorps hat im Verbands einer Armee unter Führung des deutschen Kronprinzen an dem nördlich von Metz erzielten Sieg zum reichsten Anteil genommen. Es lebe Seine Majestät der König! Ein Hurra unseren braven Truppen!“

Nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche, dem der König beiwohnte, verlas König Wilhelm den vor der Kirche versammelten Mannschaften das ihm vom deutschen Kronprinzen zugegangene Siegestelegramm. Der König gab der Freude Ausdruck, dieses Telegramm den Truppen persönlich mitteilen zu können und brachte ein Hurra aus das Vaterland und auf den obersten Kriegsherrn aus, das bei den Truppen und dem zahlreich anwesenden Publikum eine begeisterte Aufnahme fand. Später wurde dem König vor dem Wilhelmspalast durch Ablesung patriotischer Lieder durch das Publikum eine lebhafteste Ovation dargebracht, für die der König, der der Menge aus dem Palais entgegengekommen war, tiefbewegt dankte. Ein von ihm auf das Heer ausgesprochenes Hurra fand jubelnde Aufnahme.

### Der Kaiser an die Kadetten.

Der Kaiser hat am 11. August 1 Uhr nachmittags an die im Felde stehenden Kadetten eine Ansprache gehalten, deren Wortlaut leicht bekannt wird:

„Kadetten! Schon in früher Jugend schide ich euch hinaus in den Regimentern, um als Offiziere an der Spitze meiner braven Truppen gegen den Feind zu kämpfen. Alle moralischen Eigenschaften, die man im Kadettenkorps auch einpflanzen hat in euer junges Herz, sollt ihr hinaustragen in die Arme: Rücksichtslose Tapferkeit, lautes Blut, klarer Kopf! In schweren Zeiten Kopf hoch und Gittertragen! Dann werdet ihr meine Truppen zum Siege führen. An historische Beispiele brauche ich euch nicht zu erinnern, das habt ihr ja gelernt. Jedemfalls, sollte ein Gott der Herr den Sieg geben, so bitte ich mir aus, daß der Ehoral von Leuten nicht fehlt. Nur zieht hinaus mit Gott! Adieu, Kadetten!“

Der Kaiser erinnert hier an die in Bild und Lied festgehaltenen Szenen am Abend des Sieges von Leuthen. Im Lager wurde, erst vereinzelt angeht, dann von Regiment zu Regiment sich fortplanzend, „Nun danket alle Gott“ gesungen.

### Sur Haltung Italiens.

Berlin, 24. August. Von italienischer Seite beginnt man jetzt, den Berichten entgegenzutreten, die von einem Abweichen Italiens zum Dreierband zu melden wissen. Dem „S. T.“ ist gestern folgendes Telegramm aus Rom zugegangen:

„Giolitti, der dem „Echo de Paris“ zufolge in einer geheimnisvollen Mission in London weilen sollte, ist ruhig in Piemont. Das Gerücht, daß die Mobilisierung der italienischen Armee bevorstehe, ist auf nationalitistische Treibereien zurückzuführen, mit denen man die öffentliche Meinung zu verwirren sucht. Die Regierung beabsichtigt, im gegenwärtigen Augenblick keine Mobilisierung. Es wird an allen zuständigen Quellen versichert, die Regierung denke nicht daran, ihre neutrale Haltung aufzugeben. Sie werde sich nicht von Krachlern und Draufgängern abtrumpfen lassen, und werde die Torheiten dieser Rechte nicht sanktionieren.“

### Der Abschied der Japaner.

Berlin, 24. August. Gestern abend um 9 Uhr hat der Geschäftsträger der hiesigen japanischen Botschaft in einem deutschen Automobil das Haus am Königsplatz verlassen. Die Fenster des Automobils waren herabgelassen, und als der Wagen durch die Einfahrt auf die Straße rollte, glaubte einer der Herren, die sehr vergnügt schienen, sich mit einem lachenden „Adieu“ und Handwinken von den wenigen Leuten, die neugierig ihren Weg unterbrochen hatten, verabschieden zu wollen. — Frech bis zuletzt!

### Feststellung belgischer Schandtaten.

Brüssel, 24. August (Eig. Draht). Wie nach hier aus Brüssel gemeldet wird, hat das deutsche Militärkommando in der belgischen Hauptstadt mit der amtlichen Feststellung der von dem belgischen Vöbeln in Brüssel begangenen Schandtaten gegen deutsches Leben und Eigentum begonnen. Ueber 100 von Deutschen geleitete Brüsseler Geschäfte sind vollständig zerstört, auch aus den Gefängnissen wurden zahlreiche widerrechtlich eingekerkerte Deutsche befreit.

### Die Wahrheit für Amerika.

Berlin, 24. August. (Eig. Draht). Die hiesige amerikanische Botschaft ist durch eine Verfügung des Staatsdepartements in Washington ermächtigt worden, infolge der Stilllegung des deutschen Nachrichtenendienstes nach Amerika der nordamerikanischen Presse-Association die amtlichen deutschen Kriegstelegramme zu übermitteln. Die erste Nachricht der Botschaft über die neutralen Durchwege nach New York war der große deutsche Sieg bei Metz.

### Ausschluß löstiger Ausländer von den preussischen Hochschulen.

In der Behandlung russischer, serbischer und japanischer Studenten, folgt Preußen jetzt dem bairischen Beispiel:

Berlin, 24. August. (Eig. Draht). Wie wir seitens erfahren, hat auch der preussische Kultusminister durch Verfügung an die Senate der preussischen Hochschulen mit Wirkung vom Wintersemester an die Aufnahme von russischen, serbischen und japanischen Studenten und Hörern unterjagt. Die Verfügung des Kultusministers gilt „bis auf weiteres“, also auch für die Dauer nach dem Kriege.

### Zentralstelle zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger von Wehrmännern.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie vor hundert Jahren, da Preußen das Loth der Fremdherrschaft brach, so heute, da Deutschland gegen eine Welt in Waffen am sein Leben kämpft, regt sich mächtig in allen Kreisen des Volkes ein herzerhebender Opfergeist. Diejenigen, die nicht mit ins Feld ziehen dürfen, und auch die Angehörigen von Kriegern, die in der Lage sind, zu geben, geben nach besten Kräften. Einzelpersonen, Vereine und Kommunen unterstützen einander. Es ist zu erwarten, daß weiterhin die Freigebigkeit wächst in dem Maße, in dem die Bedürftigkeit zunimmt. Hilfsaktionen sind allgemein örtlich organisiert. Das müssen sie auch bleiben, da sich nur örtlich mit Sicherheit beurteilen läßt, wo und in welchem Umfang es gilt, der Notlage der Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Krieger zu helfen. Immerhin aber wird es vorkommen, daß in einzelnen Orten mehr Mittel zur Verfügung stehen, als unmittelbar notwendig sind, während in anderen Orten ausweichende Mittel fehlen. Da gilt es, einen Ausgleich zu schaffen. Die entbedürftigten Mittel müssen einer Zentralstelle zugeführt und das Fehlen ausreichender Beträge muß dort angemeldet werden. Auf solche Weise kann ein Ueberfluß der besonders leistungsfähigen Organisationen und kommunalen Verbände den Bedürftigen zugeführt werden. Eine solche Zentralstelle bildet das preussische Ministerium des Innern in Berlin. Die hochherzige Spende des Kaisers von 100 000 M bildet den Grundstock für die in der Zentralstelle anzumeldenden Mittel. Für das Ministerium des Innern ist bei der Reichsbank ein Konto zur Unterstützung bedürftiger Frauen und Kinder der deutschen Wehrmänner eingerichtet worden. Die dem Konto werden gegebenenfalls die überschüssenden Beträge überwiesen, und es ist zu erwarten, daß ihm auch sonst von operativeren Vereinen und Privatpersonen reichlich Mittel zugehen werden. Die großen wohltätigen Organisationen des Roten Kreuzes, des Vaterländischen Frauenvereins, des Nationalen Frauenvereins und der unter Vorsitz des Ministers des Innern gegründeten Nationalaktion für die Hinterbliebenen der im Kriege Gebliebenen sind der Zentralstelle angeschlossen. Auf diese Weise ist das Zusammenarbeiten der gesamten freien Wohltätigkeit mit der staatlichen Fürsorge gewährleistet.

und man darf hoffen, daß nach den vorhandenen und verfügbaren Mitteln der Not überroll und gleichmäßig geübert werden kann.“

### Weitere Meldungen.

Aus Stockholm meldet dem „S. T.“ ein Privattelegramm: Die Befürchtungen, daß der deutsche Botschafter von Abo, Gadecke, wegen Spionage in Petersburg zum Tode verurteilt worden wäre, scheinen sich nicht zu bewahrheiten. In einem Telegramm an eine schlesische Altinngesellschaft bittet Gadecke um weitere Beförderung der Rücksicht an seine Familie in Deutschland, daß er bald auf freiem Fuße sein werde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, können deutsche Zeitungen ungehindert wieder in das neutrale Ausland gelangen.

Der Rektor der Universität Halle teilt mit, daß sich die hiesige Studentenschaft bereit erklärt habe, sämtliche 12 Verbindungshäuser als Erholungsheime für verwundete Krieger zur Verfügung zu stellen.

In Frankreich ist ein unbedingtes Abhinhörerbefehl erlassen worden. Mehrere Pariser Kneipen und Cafés, die das Verbot umgangen hatten, wurden deshalb gesperrt. Die beschlagnahmten Abhinhörermittel sollen nicht mehr verwendet werden.

Am 21. August ist der Leutnant Karl August von Oppeln-Scouffon gefallen. Er ist ein Urenkel des ehemaligen Reichsgeschichtspräsidenten Eduard von Simson.

### Die deutsch-feindlichen Ausschreitungen in Marseille und Nizza.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Marseille und Nizza:

Ueber die durch die Presse bereits gemeldeten Ausschreitungen gegen Deutsche in Marseille und Nizza entnehmen wir weiteren Berichten folgendes: Vor dem deutschen Konsulat in Marseille sammelte sich bereits am 4. August nachmittags eine Schaar meist junger Franzosen an, die sich gruppenweise vor der Kanzlei unterhielten. Drei Schaulente sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Um 8 Uhr erschienen zwei junge Deutsche im Kraftwagen und baten um Wahrung ihrer Völle. Die Menge war inzwischen auf mehrere hundert angewachsen; sie wollte die im Konsulat befindlichen Personen am Verlassen des Hauses verhindern. Es gelang noch, einem deutschen jungen Mädchen freien Abzug zu erlangen, dagegen überfiel die Menge die beiden jungen Leute,

als sie ihr Automobil befeigen wollten, und schlug trotz der Anwesenheit der Polizeibeamten von allen Seiten auf sie ein. Sie wurden dabei erheblich verletzt, konnten aber schließlich doch im Auto entkommen. Infolge dieser Prügelei waren von allen Seiten weitere Menschenmassen herbeigeströmt, deren Zahl etwa tausend betrug und deren Haß sich nimmte in

### drohenden Neugierungen gegen den Konjul

entlad. Auf dessen Veranlassung wurde die zuständige Polizeiwache von der drohenden Lage benachrichtigt und das Schutzmannschaftsgebot sodann verhängt, ohne daß es indessen gelingen wäre, die Menge zu zerstreuen.

Gegen 11 Uhr erschien ein Polizeikommissar und rief dem Konsul, das Amtsgebäude vor 1 Uhr nachts nicht zu verlassen, bis zu welcher Stunde die Menge sich weißlos gerichtet haben würde. Diese Annahme erwies sich indessen als irrig. Um 1 Uhr verurteilte der Konsul den Präsidenten des Bezirks Abnommenung für die Sicherheit seiner und seiner beiden Beamtenpersonen Sorge zu tragen, da von der Menge wiederholt Verjähre unternommen worden seien, die Tür zu erbrechen und das Konsulat zu zerstören. Um 3 Uhr nachts erschien der Präsekt an der Spitze von 150 Polizisten und stellte die Ruhe wieder her.

Dem Wünsche des Konsuls, das Konsulat mit den beiden Beamten zu verlassen und ein Hotel am Bahnhofe aufzusuchen, glaubte er nicht entsprechen zu können. Er erklärte vielmehr, daß er sie nur im Konsulat selbst schützen könne. Da noch verschiedene Briefe in der Stadt zu bestellen waren und kleines Geld zur Reise gemacht werden mußte, wurde auf Veranlassung des Präsekt, daß ein Konsulatsbeamter dies ungefährdet tun könne, dieser mit Briefen und 500 Franken zum Wechseln hinausgeschickt. Bis 9 Uhr vormittags herrschte verhältnismäßig Ruhe. Um diese Zeit aber wurden verstärkte Rüstungen eingesetzt und es blieben nur drei Polizisten vor dem Hause. Die Menge sammelte sich abermals an. Bald nach 9 Uhr kehrte der abgeordnete Beamte (namens Lehner, D. Red.) zurück. Raum hatte er den Hausflur be-